



Obstsortendatenbank

Textquelle:

Pomologische Monatshefte.

Allgemeine Deutsche Obstbauzeitung.

Organ des Deutschen Pomologenvereins.

Gegründet von

Dr. E. D. Lucas.

Unter Mitwirkung

des Vorstandes obengenannten Vereines und
hervorragender Fachgenossen

herausgegeben von

Friedrich Lucas,

Oekonomierat und Direktor des Pomologischen Instituts in Stuttgart,
Geschäftsführer des Deutschen Pomologenvereins.



Jahrgang 1904.

(50. Jahrgang seit Beginn der Zeitschrift.)

A. 51 b.

Stuttgart. 1904.

Verlag von Eugen Ulmer.

Von S. Nix, Höfen.

Die Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz hat bei Aufstellung des Obstbaufortimentes zehn Sorten Apfel des allgemeinen Anbaues wert erachtet. Darunter befindet sich auch der in der Westeifel und den Ardennen verbreitete Winterrambour, beschrieben im *Illustr. Handb.* 8. Band Nr. 656, über den Herr Direktor Klee in den *B. M.* 1900 Seite 52, Herr Nickels ebenda Seite 94 und der Obengenannte 1901 Seite 28 sich ausgesprochen haben.

Es werden die rheinischen Baumschulen sich jetzt bemühen, den bis dahin nur wenig gekamten Apfel in Menge zu züchten, und beim Durch-

blättern ihrer Kataloge findet man auch in fast allen einen Winterrambour, aber nur drei Firmen schreiben den Namen richtig. Drei andere schreiben: „Rheinischer Winterrambour“, und das ist nicht richtig! Der Rheinische Winterrambour ist eine andere Sorte, beschrieben im *Illustr. Handb.* 1. Band Nr. 211. Eine rheinische Firma schreibt: Roter W.-R., wieder nicht richtig, denn so heißt eine dritte Sorte, beschrieben im *Illustr. Handb.* 8. Band Nr. 653. — In einer Beschreibung des rheinischen Obstbaufortimentes mit Abbildungen steht zu lesen: „Winterrambour (Kanada Reinette)“.

Diese Verwirrung kommt augenscheinlich daher, daß unsere Sorte den Namen als Eigennamen führt, der einer ganzen Menge Sorten als Gattungsname zukommt.

Es wäre ja nicht sehr schlimm, wenn diese verschiedenen Namen nur die eine Sorte bezeichnen, welche die Landwirtschaftskammer meint. Es muß dies aber bezweifelt werden, wenn man in dem Kataloge einer nicht rheinischen Firma, die viel ins Rheinland liefert, angezeigt findet: „Winterrambour. Mittelgroßer Küchenapfel mit gelber, wenig geröteter Schale. Der stark wachsende, fruchtbare Baum verlangt warme Lage und guten Boden.“ —

Starkwachsend und fruchtbar ist der Baum, alles übrige paßt nach meiner Erfahrung nicht. Eben habe ich eine Hochstammfrucht von der Hochebene gemessen, sie ergab fast 9 cm Höhe und über 10 cm in der Breite, das ist doch wohl ein großer Apfel; auch ist er nach Herrn Nickels ein sehr guter Tafelapfel. Daß der Baum fetten Boden und warme Lage verlange, sind Diel'sche Angaben, die aber schon Oberdieck bezweifelt. Der Baum trägt auf unserem dürftigen Höhenboden mehr als im fruchtbaren Tale, wo er natürlich größere Früchte bringt. Die Farbe hängt nach meiner Beobachtung vom Wetter während der Reisezeit ab; viel Nebel gibt wenig Farbe, wechselt aber heller Sonnenschein mit Regen ab, so kann man Exemplare sehen, wie die farbige Abbildung zeigt zu der Beschreibung, die *B. Lambert-Trier* in den *B. M.* Jahrg. 1890 Heft 8 aeliefert hat.

Sehr schlimm wäre es, wenn der am Rheine beliebte Rheinische W.-R. statt unseres Winterrambours hierher versendet würde. Vor etwa 30 Jahren hat man Stämme dieser Sorte hier angepflanzt, sie gingen aber vor vielen anderen Sorten zugrunde. Zweimal habe ich aus verschiedenen Quellen Reiser davon bezogen, aber jedesmal erfroren sehr bald die rotbraunen, stark punktierten Zweige. — Den Roten Winterrambour kenne ich nur aus der Beschreibung; er bildet nach Viel eine kugelförmige Krone, ist also der unsrige nicht. — Warum die Kanada Reinette in das Sortiment nicht aufgenommen wurde, hat Herr Obstbau-Inspektor Schulz-Bonn in den „Geisenheimer Mitteilungen“ gesagt.

Den heutigen Birrwart sah ich voraus, weshalb ich Herrn Klee damals ersuchte, für das „Heidentind“ recht bald einen Beinamen in Vorschlag zu bringen. Es ist nicht geschehen, und da Herr Klee inzwischen gestorben ist (leider zu früh für die Bülpticher Gegend), so erachte ich mich in dieser

Sache als sein Erbe und erlaube mir, der geehrten Kommission, die zur Bestimmung der Obstnamen gewählt ist, den Vorschlag zu machen, sie möchte, wenn sie wieder einmal ihres Amtes waltet, dem Namen „Winterrambour“ das Wort „Eifler“ vorsetzen, weil in Deutschland die Westeifel das Hauptverbreitungsgebiet dieses Apfels ist. Ich habe mir schon erlaubt, diesen Namen zu gebrauchen beim Versand von Reisern an Baumschulen hier im Rheinlande, in Bayern und Ungarn, nämlich dann, wenn man, was meist geschah, den Rheinischen Winterrambour von mir verlangte. Vielleicht gefällt den Herren „Wiedertäufern“, den Namen kürzer zu fassen und „Eifelrambour“ zu sagen, wie es ja auch einen Flanderischen und einen Lothringer Rambour gibt.
